

Alle Diejenigen, welche an dem Nachlaß des
am 1. November d. J. hier verstorbenen Masers
Herrn Carl Julius Roehl

aus Braunschweig

Zahlungen zu leisten oder Forderungen zu machen
haben, ersuche ich hierdurch sich deshalb binnen
vier Wochen an mich zu wenden.

Wilsdruf, den 6. November 1849.

Adv. Oswald Reinhard.

Verkauf.

Eine gut gehaltene, sehr solid gebaute und ele-
gante leichte Halb-Chaise ist um den festen Preis
von 100 Thlr. zu verkaufen. Wo? erfährt man
bei der Redaction d. Bl.

Schmiede-Verpachtung.

In Grumbach ist eine Schmiede zu verpachten
und kann die Uebernahme zu Weihnachten stattfinden.
Das Nähere ist zu erfahren bei Regen in
Grumbach.

Dienstag, am 30. October d. J., hat sich in
den Mittagsstunden ein großer weiß und braun ge-
fleckter Hühnerhund von seinem rechtmäßigen Be-
sitzer entfernt. Wer denselben im Gasthof zum
deutschen Haus in Tharand abgibt, erhält nebst
Erstattung der Futterkosten einen Thaler Belohnung.
Er ist kenntlich an einem ledernen Halsband, an
dem die Worte „Graf Münster Leutnant“ auf einem
Messingblech angebracht waren.

Tharander Kirmesfreuden.

(Beschrieben von einem Augenzeugen.)

Erster Tag.

Eingeladen von meinem Freunde Irmer zu
einem Karpfenschmause, entschloß ich mich, da auch
ein Tänzchen daran geknüpft war, Theil zu nehmen;
an der Thüre angelangt, zahlte ich meine 5 Rgr.
Entree und fand auch schon eine vergnügte Gesell-
schaft vor, welche sich im heitern Kreise bewegte,
doch leider sollten wir uns dieses Frohsinns nicht
lange erfreuen, um halb 11 Uhr kamen plötzlich
abgeföhrt 12—14 hiesige Akademiker, die Mützen
natürlich auf den Köpfen, in den Saal, postirten
sich sämmtlich in der Nähe der Thüre und Einzelne
forderten sogleich Damen zu Extra-Touren auf, wo-
von ein Graf v. C..... seine Dame, eine hiesige
Bürgersfrau, während dieser Tour so herumriß, daß
sie sich genöthigt fand für diese Ehre zu danken
und zu bitten sie möchten sich anständiger betragen,
wenn sie tanzen wollten. Nach solchen Vorgängen
fand sich der Wirth bewogen sie freundlich zu er-
suchen, da er nur seine Freunde und Bekannte ein-
geladen, und sie sich auch nicht darnach betrügen,
den Saal zu verlassen. Ein Herr v. H.....
erwiderte hierauf, indem er zugleich das schwarze
Sammtkappchen von des Wirthes Kopfe schlug, Sie
reden mit einem Herrn von Adel und da behält
man nicht die Mütze auf. Bis dahin hatte sich
von den Anwesenden noch Niemand betheiligt, nach
dieser Handlung jedoch entspann sich ein kleiner

Wortwechsel, und einer der Akademiker schlug mit
seinem Stocke einen hiesigen Bürger über den Kopf,
welcher sich noch in keiner Weise betheiligt hatte;
dennoch versuchte ich auch einzelne Herren zu bewe-
gen den Platz zu verlassen, da man aber mein Zu-
reden mit Stockschlägen zu erwiedern suchte, half
nun freilich weiter nichts, als eine gleiche Erwiede-
rung und die Loosung ertönte: werst sie hinaus, und
siehe da in zwei Minuten waren die Zöglinge der
Forst- und Landwirthschaft die Treppe hinunter
expedirt. Haben die Gesichter und Köpfe derselben
dabei einige unangenehme Bekanntschaft mit den
unadeligen Fäusten der Bürger gemacht, nun
so mögen sie diese ein andermal in Ruhe lassen.
Man glaubte nun nach dieser eindringlichen Lehre
würden sie uns in Ruhe lassen und das Tänzchen
nahm wieder seinen Fortgang, doch leider Nein!
Nach dem unfreiwilligen Rückzuge der adeligen
Herren und Consorten suchten dieselben durch lautes
Rufen auf den Straßen Succurs zu erhalten, wel-
cher sich aber zur Ehre der übrigen Herren Akade-
miker nicht so zahlreich einfand, sie zogen wieder
vor das Gasthaus zum Lehngericht, auch waren
einige mit scharfen Waffen versehen, namentlich ein
Herr v. U..... mit einem Schlepfsäbel. Nach
solchen Demonstrationen konnte natürlich an keine
Fortsetzung des geselligen Vergnügens gedacht wer-
den, ein Jeder sorgte nur wie er ungefährdet nach
Hause kommen konnte, auch wurde nach dem
Gensd'armen und Amtswachtmeister gesandt, letzterer
erschien, statt aber den vorgefundenen Troß von
Tumultuanten im Namen des Gesetzes aufzufordern
auseinander zu gehen, forderte er im Gegentheil
die im Hause befindlichen Bürger auf, nach Hause
zu gehen, ein sonderbares Verlangen, sich durch
diesen Haufen, wo man vielleicht seines Lebens nicht
sicher war, nach Hause zu begeben, wo er selbst zu-
gestand, daß er jedes Einzelnen Sicherheit nicht ver-
bürgen könnte, überhaupt denjenigen, welche die Her-
ren mit etwas anderen regalirt haben; wo Ausrufe
stattfanden als: „den Kfm. D..... werden wir
schon vor unsere Klinge bekommen, die Hunde sollen
nur herauskommen!“ Da es endlich einige wagten
durch die vorgehaltenen Stöcke zu dringen, wurden
sie förmlich untersucht, Mstr. W...g....r thät-
lich mißhandelt, ebenso Mstr. D...n einer unwür-
digen Behandlung ausgesetzt. Ein Jeder mußte
nun suchen so gut er konnte durch Hinterthüren über
die Mauern springen aus dieser Belagerung zu kom-
men. Als endlich Niemand mehr vorhanden, zogen
sie ab. Anwesende Kirmesgäste aus Dresden müssen
sich ein erfreuliches Bild von dem Tharander bür-
gerlichen Leben gemacht haben.

Zweiter Tag.

Nach solchen Vorgängen konnte man sich auch
auf dem des andern Tages im Saale des Bades
stattfindenden Balle keines großen Vergnügens ge-
wärtigen und ein Herr von M.....i bewies, auf
welcher Bildungsstufe er angelangt war, indem er
mit Sporen an den Stiefeln, die Mütze unter den
Arm und eine Hundpeitsche in der Hand, tanzte.
Wundern muß man sich nur, daß sich Damen

noitpnuqstihaw iic

sin uau uupit huuiz mi umz

mshw ni nfo S auu tchitallr. D. D uou huz